

Zwischentöne

Montag bis Freitag, 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

22. bis 26. April 2024 - "Gottesbilder"

Von Ute Passarge, Dolmetscherin aus Celle

Gott als Licht, als Fluchtpunkt, ein Musiker? Ute Passarge erzählt von Gottesbildern. Die Dolmetscherin lebt in Celle und arbeitet für das Schwarze Kreuz, eine Straffälligenhilfe.



Ute Passarge

Redaktion: Oliver Vorwald
Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Hannover
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 22.04.2024: Gott als Licht

Die Tage sind schon wieder richtig lang geworden. Jeden Morgen steigt die Sonne ein bisschen höher in den Himmel. Jetzt scheint sie wieder direkt in mein Wohnzimmer. Aber das heißt auch: Im Sonnenlicht sehe ich, wie viel Schmutz der Regen auf dem Fenster hinterlassen hat. Ich sehe jedes Haar auf dem Fußboden, jede Staubflocke auf dem Regal, jeden Krümel unter dem Tisch. All das wird geradezu ausgeleuchtet. Sonnenlicht ist etwas Tolles, zweifellos - aber man mag nicht alles, was es aufdeckt. Gott wird in der Bibel oft mit Licht verglichen. Licht, das wärmt, das den Weg zeigt, das Sicherheit vermittelt. Aber auch da ist es ein bisschen zwiespältig. Wenn ich mich auf Gott wirklich einlasse, dann werden mir auch meine Schwachstellen vor Augen geführt. Und so manches, was schiefgelaufen ist im Leben. Die Bibel sagt an einer Stelle: Das macht nichts. Im Gegenteil. Es heißt dort: Alles, was aufgedeckt wird, erstrahlt im Licht. Und alles, was im Licht erstrahlt, ist Teil des Lichts. (Eph. 5, 13-14) Ich kann also gar nicht leben, ohne dass einiges schiefgeht. Aber verhängnisvoll ist, wenn ich so tue, als wäre ich perfekt oder wenigstens fast perfekt. Schwächen und Fehler also besser nicht im dunklen Keller verstecken. Sie müssen ans Licht. Und dann wird Gott vielleicht sogar etwas richtig Gutes damit machen.

Dienstag, 23.04.24: Gott als Fluchtpunkt

Als Schülerin wollte ich im Kunstunterricht einmal ein Haus zeichnen, schräg von oben. Aber es sah einfach nur schief aus. Ich plagte mich ab und wusste nicht weiter. Mein Lehrer sah mir über die Schulter. "Du musst das perspektivisch zeichnen." Er setzte sich zu mir. "Du brauchst einen Punkt außerhalb der Zeichnung", sagte er und malte einen kleinen Punkt auf den Tisch. "Das ist der Fluchtpunkt. Das ist das Wichtigste. Und von diesem Punkt aus ziehst du jetzt strahlenförmig Linien über das Papier." Er griff zum Lineal und malte zwei Linien. "Wenn du diese beiden Strahlen jetzt durch zwei senkrechte Linien verbindest, hast du eine Fläche - siehst du, das ist die Mauer vom Haus. Und jetzt das Dach ... " Er skizzierte die Linien. Ich saß daneben und staunte. Alles ordnete sich auf einmal. Nichts war mehr schief. Alles fügte sich zusammen - und das nur, weil da dieser Fluchtpunkt war, weit außerhalb des Bildes. Er gab den großen Linien ihre Richtung. Und diese Linien wiederum gaben den Wänden und dem Dach ihre Gestalt. Und was ist mit den Linien meines Lebens? Haben auch sie einen Fluchtpunkt, auf den sie zulaufen? Ich nenne ihn Gott. Wenn ich mich an ihm orientiere, bekommt mein Leben eine Richtung. Es ordnet sich und nimmt Form an. Das gelingt nicht immer. Aber doch immer wieder.

Mittwoch, 24.04.2024: Gott als Musiker

Meine Einkäufe sind erledigt. Ich bummele noch ein bisschen durch die Fußgängerzone. Da höre ich leise Musik, wunderschön. Das klingt nach einer Geige. Ja, da steht er schon, ein Straßenmusiker. Toll spielt er, sicher ein Profi. Wessen Töne sind es eigentlich, die ich da höre? Die der Geige oder die des Musikers? Komische Frage, natürlich. Es braucht eine Geige und jemanden, der sie spielt. Eine Geige ohne Musiker bringt keine Musik hervor. Und ein Musiker ohne Geige auch nicht. Beide, Musiker und Instrument, müssen zusammenwirken. Dann entsteht der eine gemeinsame Klang, den man nicht zerlegen kann. Martin Schleske ist Geigenbauer und Autor. Für ihn sind wir Menschen Musikinstrumente Gottes.

Immer wieder erlebt er, dass Menschen sich fragen: Warum spüre ich nichts von Gott in meinem Leben? Schleske schreibt: "Das ist, als würden wir im Konzert fragen, warum wir den Geiger nicht hören, sondern nur die Geige, die er spielt. ... Wir hören Gott nicht "pur", sondern ein Mensch hört ihn durch den anderen." Wir können uns also wie eine Geige von Gott "spielen" lassen. Dann wird Gott die bestmöglichen Melodien aus uns hervorlocken. Und etwas Besseres kann uns gar nicht passieren.

Donnerstag, 25.04.24: Glaube als Landkarte

Ella ist Ende siebzig. Sie ist ein sehr praktisch veranlagter Mensch, voller Vertrauen. Sie liebt die einfachen Dinge, klare Worte. Ihr Kompass in Lebensfragen sind zwei Sätze von Jesus: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele. Und: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ella ist eigentlich immer irgendwie im Zwiegespräch mit Gott, sie beredet alles Mögliche mit ihm. Und was nicht in ihrer Macht liegt, das legt sie in seine Hände. Sie vertraut darauf, dass es bei ihm gut aufgehoben ist. Sie hat mal zu mir gesagt: "Mach's nicht so kompliziert. Guck mal, ich habe ich einen ganz einfachen Glauben. Und der reicht mir völlig aus." Dieser Glaube trägt Ella durch vieles hindurch, und er strahlt auf ihre Umgebung aus. Manchmal denke ich: Vielleicht ist das Wesentliche ja wirklich so einfach? Ich mache mir vielleicht zu viele Gedanken über Glaubensfragen, irre auf irgendwelchen Nebenwegen und Umwegen herum. Während Ella mit ihren wenigen, aber klaren Grundsätzen oft viel schneller ans Ziel kommt. Mir kommt es manchmal so vor, als sei sie in Glaubensfragen mit einer Art Landkarte unterwegs. Sie konzentriert sich auf die direkten Wege. Auch die können ganz schön anstrengend sein, aber sie führen ohne Umwege ans Ziel. Jesus selbst hat schließlich die Hauptstraßen unübersehbar ausgemaltes. Die nimmt Ella. Und damit fährt sie ausgezeichnet.

Freitag, 26.04.2024: Gott als Recyclinganlage

Komisch, mein Gelber Sack ist schon wieder fast voll. Eigentlich will ich doch Müll vermeiden. Aber hier eine Milchtüte, da ein Waschmittelbehälter, und schon füllt er sich wieder. Nur gut, dass ich ihn an die Straße stellen kann, zum Recyceln. Manchmal ist auch das, was ich tue, einfach Müll. Vielleicht schade ich jemandem. Und dann spüre ich schmerzhaft die Verantwortung dafür. Da bin ich nicht allein. Es ist ziemlich normal, dass man manchmal unklug handelt und dass etwas zu Bruch geht. Für die Scherben meines Lebens gibt es keine geregelte Entsorgung. Sie bleiben liegen, wie Müll am Wegrand. Und darunter leiden meine Beziehungen und meine Lebensfreude. In der Bibel beschreibt König David es so: "Meine Lebenskraft war verdorrt wie durch die Glut des Sommers." König David hat die Verantwortung für seine Fehler übernommen, und er hat sie vor Gott gebracht. Er spürte Vergebung, und seine Lebensfreude kehrte zurück. So hat Gott seine Scherben recycelt: Was kaputt war, wurde nicht wieder wie früher. Aber daraus entstand etwas Neues. Neue Kraft, ein neuer Wille, Dinge in Zukunft anders anzugehen. Und daraus kann wiederum Neues entstehen. Vielleicht hat der Wissenschaftler Blaise Pascal ja an König David gedacht. Er sagte mal: "Es ist nicht zu fassen, was Gott aus den Bruchstücken unseres Lebens machen kann, wenn wir sie ihm ganz überlassen."